

## **Tätigkeitsbericht des Seniorenbeirats der Stadt Kassel**

**für das Jahr 2021**

**zur Berichterstattung in der Stadtverordnetenversammlung am 17. November 2022**

Frau Stadtverordnetenvorsteherin,  
meine Damen und Herren Stadtverordnete,  
Herr Oberbürgermeister,  
meine Damen und Herren des Magistrats,  
meine Damen und Herren,

über die Tätigkeit des Seniorenbeirates habe ich zuletzt im August 2020 hier in der Stadtverordnetenversammlung berichtet. Die erste Corona-Welle war vorüber und es keimte die Hoffnung auf, dass wir das Schlimmste überstanden hatten. Aber schon im September begann die zweite Welle, die bis Anfang Februar 2021 dauerte und die dritte schloss sich kurz danach an. In der ersten und der zweiten Infektionswelle waren die höchsten Altersgruppen weit überproportional von Ansteckungen betroffen, was in der Folge zu einer hohen Zahl von Todesfällen führte.

Das gesamte Jahr 2021 war von der Corona-Pandemie geprägt. Es begann mit einem Lockdown, mit Kontaktbeschränkungen, mit der Priorisierung von Impfungen bis dann im Juni genügend Impfstoff vorhanden war, ein Spitzenwert von über 1 Mio. Impfungen am Tag erreicht wurde und die Hoffnung erneut aufkeimte, dass das Schlimmste überstanden sei. Aber weit gefehlt. Von Normalität im gesellschaftlichen Leben konnte keine Rede sein.

In diese Zeit fiel auch die Wahl der sog. unabhängigen Mitglieder des Seniorenbeirats im März 2021, eine Veranstaltung mit großem Abstand und Maske im Dock 4. Im April haben wir dann mit der konstituierenden Sitzung unsere Arbeit aufgenommen.

Auch für uns war die Situation neu und unübersichtlich; wir mussten bei unserer Arbeit – ebenso wie viele andere - „auf Sicht“ fahren. Viele Veranstaltungen musste ausfallen und gewohnte Aktivitäten konnten nicht stattfinden. Und wenn dann doch etwas unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen durchgeführt werden konnte, war die Resonanz nicht immer so, wie wir uns das gewünscht haben. Allenthalben war die Angst oder zumindest eine große Verunsicherung insbesondere der Älteren Generation zu spüren. Und was besonders deutlich wurde, war das Bedürfnis nach persönlichen Begegnungen, die nahezu völlig ausfallen mussten.

Das Jahr 2021 war also auch für die Arbeit des Seniorenbeirats ein besonders schwieriges Jahr.

Womit haben wir uns beschäftigt?

Zunächst ging es darum, die neuen Mitglieder in unsere Arbeit einzuführen und zu integrieren. Immerhin knapp die Hälfte der Mitglieder sind neu in den Seniorenbeirat gewählt oder entsandt worden. Das ist uns recht zügig gelungen und wir konnten uns inhaltlichen Themen zuwenden.

Wir haben uns natürlich in die Arbeit der drei Kommissionen des Magistrats eingebracht, in der wir vertreten sind, in der Bau- und Planungskommission, der Kulturkommission und der Sportkommission. Es ist gut, dass wir in diesen Kommissionen vertreten sind, Rede- und Stimmrecht haben, weil wir uns sehr frühzeitig mit unserem Wissen und Erfahrungen einbringen können. Aber, es gibt auch einen kleinen Wermutstropfen. Da diese Kommissionen nichtöffentlich sind, können unsere Vertreter in den Kommissionen nicht über Einzelheiten dieser Sitzungen im Vorstand oder der Vollversammlung berichten, was allerdings manchmal für eine frühzeitige Meinungsbildung im Seniorenbeirat vorteilhaft wäre.

In den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung - mit Ausnahme des Grundstücksausschusses - sind wir mit beratender Stimme eingebunden. Diese Stimme erheben wir insbesondere dann, wenn es um Angelegenheiten geht, die für die Seniorinnen und Senioren direkt oder indirekt von Bedeutung sind. Hierbei treten wir für die Belange der älteren Bevölkerung ein, unabhängig von der politischen „Gemengelage“ und auch der persönlichen Ansicht, und dass – wenn es sein muss – immer wieder. Mir ist sehr bewußt, dass der eine oder andere dann denkt: „Schon wieder der Seniorenbeirat“, aber ein gewisser „Lästigkeitsfaktor“ hilft auch manchmal, etwas zu bewegen.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist auch die Vertretung in den Ortsbeiräten, die sich mit den Belangen ihres jeweiligen Stadtteils befassen. Leider sind wir nicht in allen 23 Ortsbeiräten vertreten. Und auch nach der in diesem Jahr beschlossenen Möglichkeit, Vertreter in die Ortsbeiräte zu entsenden, die nicht dort wohnen, werden wir wohl nicht in allen Ortsbeiräten vertreten sein.

Neben den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung haben wir – wie Sie wissen – auch eigene Arbeitsausschüsse gebildet, den Ausschuss „Chancen des Älterwerdens - Demographischer Wandel“, den Ausschuss „Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren“ und den „Öffentlichkeitsausschuss“.

Der Ausschuss „Chancen des Älterwerdens – Demographischer Wandel“ hat sich insbesondere mit dem Thema „Pflege“ beschäftigt.

Ein Schwerpunkt war die Häusliche Pflege. Bei einem ersten Blick auf die Studie „Häusliche Pflege“ des Sozialverbandes VdK Hessen-Thüringen (2020/2021) fällt auf, dass die meisten Menschen zu Hause von Angehörigen ohne oder mit wenig Unterstützung gepflegt werden und viel zu wenige Beratung in Anspruch nehmen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten sich beraten zu lassen, aber diese Angebote sind nicht überall bekannt und werden zu wenig genutzt. Wir halten es daher für wichtig, dieses Thema stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu heben. Das ist eine gemeinsame Aufgabe nicht nur von uns und den politischen Entscheidungsträgern, sondern auch von den Medien. Allerdings sind wir uns auch darüber sehr bewußt, dass die Meisten erst dann Interesse für diese Themen zeigen, wenn man selbst betroffen ist; entweder indem man Pflege in Anspruch nehmen oder Pflege leisten muss. Aber auch hier gilt: Wir müssen diese Fragen immer und immer wieder in der Öffentlichkeit bringen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Pflegesituation in Kassel, insbesondere die Kostenentwicklung in Senioren- und Pflegeeinrichtungen in der Stadt Kassel. Die finanzielle Belastung eines Pflegebedürftigen in der stationären Pflege, der sog. Einrichtungseinheitliche Eigenanteil, ist in den letzten Jahren aufgrund von berechtigten Lohnsteigerungen und gestiegenen Preisen für Energie deutlich angestiegen. Dies hat zur Folge, dass immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner die höheren Pflegesätze nicht mehr bezahlen können und daher die Stadt Kassel diese Kosten teilweise tragen muss. Zur Entlastung wird das zum 1. Januar 2022 in Kraft getretene Gesundheitsversorgungsentlastungsgesetz beitragen, nach dem die Pflegekassen je nach Dauer des Aufenthalts in der Pflegeeinrichtung ihre Leistungen erhöhen. Im nächsten Jahr wollen wir eine Bilanz ziehen, ob und inwieweit sich hierdurch die Situation für die Bewohnerinnen und Bewohner signifikant verbessert hat.

Wir können nur hoffen, dass es aufgrund der aktuellen Energiekosten zu keinen gravierenden Schieflagen der Einrichtungen kommt. Denn das würde die Pflegesituation in Kassel sehr verschärfen. Auch dies werden wir künftig eng begleiten.

Der Ausschuss „Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren“ konnte im letzten und auch in diesem Jahr corona-bedingt keine entsprechenden Einrichtungen besuchen. Das ist wirklich sehr bedauerlich. Denn gerade die Menschen in diesen Einrichtungen leiden besonders unter den corona-bedingten Kontaktbeschränkungen. Daher ist uns auch der Kontakt zu den Bewohnerinnen und

Bewohnern so wichtig, um auch mit ihnen über deren Wünsche und Sorgen sprechen zu können. Damit hier kein Missverständnis entsteht: Wir vertreten nicht die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner. Dafür sind die Beiräte der Einrichtungen zuständig. Uns geht es darum zu erfahren, wie die Situation in den Einrichtungen ist, damit wir unserer Aufgabe gerecht werden und sie besser beraten zu können.

Seit mittlerweile zwölf Jahren bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt das Hitzetelefon Sonnenschirm an. Der Hinweis auf die bevorstehende Hitze und die Tipps, wie man sich am besten schützen kann wird oftmals von den teilnehmenden Seniorinnen und Senioren als Anlass für ein Gespräch über andere Dinge genommen. Gerade auch im letzten Jahr haben wir festgestellt, wie groß das Bedürfnis nach einem persönlichen Gespräch ist.

Leider musste der Weihnachtsbasar im letzten Jahr coronabedingt ausfallen. Der Weihnachtsbasar ist die einzige „Einnahmequelle“ des Seniorenbeirats und in den vergangenen Jahren konnten immer zwischen 10.000 € und 13.000 € eingenommen und caritativen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Wir sind Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie auf Initiative von Frau Friedrich beschlossen haben, einen Betrag von 20.000,- € für caritative Projekte der Altenhilfe zur Verfügung zu stellen und den Seniorenbeirat ermächtigt haben, über die Vergabe an die Projekte zu entscheiden. Mit diesen Mitteln konnten 16 vielfältige Projekte, wie z. B. Ausflüge und Feste oder Angebote zur Begegnung und Bewegung oder auch ein Filmprojekt für Menschen mit Demenz gefördert werden. Neben der finanziellen Unterstützung ist aber besonders wichtig die damit verbundene Wertschätzung der Arbeit der Träger, Vereine und Institutionen der Altenhilfe. Denn ohne das Engagement und den oftmals ehrenamtlichen Einsatz wäre es nicht möglich, das vielfältige und wertvolle Angebot für die ältere Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Da auch in diesem Jahr der Weihnachtsbasar nicht stattfinden kann, haben wir einen Änderungsantrag zum Haushalt 2023 eingebracht, damit auch im nächsten Jahr wieder Projekte der caritativen Arbeit der Altenhilfe unterstützt werden können. Ich möchte Ihnen diesen Antrag sehr ans Herz legen.

Ein Dauerthema in unserer Arbeit ist die Mobilität in all ihren Facetten.

Hierbei geht es zum einen sehr banal um die Frage, wie kann ich mich im öffentlichen Raum bewegen?

Gibt es ausreichend Sitzgelegenheiten? Und wenn es solche gibt, sind diese nicht nur schön „designed“, sondern auch altersgerecht? Was nützt einem älteren Menschen eine Sitzbank, wenn er an einer Bank vorbeigehen und sagen muss: „Schade, da komme ich ja nicht wieder hoch“.

Wir haben in Kassel einen erheblichen Nachholbedarf. Die Standardantwort aus dem zuständigen Amt auf die Frage, ob es möglich ist, eine neue Sitzbank aufzustellen, ist nahezu immer: „Sagen Sie uns, welche Bank dafür abgebaut werden kann“. Dies gilt selbst dann, wenn Bürgerinnen oder Bürger bereit sind, eine Sitzbank zu spenden. Diese Herangehensweise ist nicht mehr zeitgemäß und zeigt, dass hier ein Umdenken dringend erforderlich ist.

Nehmen wir uns doch ein Beispiel an Bremen: Dort sind im Februar 2021 die ersten Seniorenbänke im Rahmen des Programms „1.000 Bänke für Bremen“ aufgestellt worden. Die Bank ist im Zusammenwirken mit der Landesseniorenvertretung entworfen worden und wird in der Werkstatt für behinderte Menschen in Bremen produziert. Eine Bank kostet in der Produktion rund 900,- €, der Unterhalt beläuft sich auf rund 100,- € im Jahr. Das sind Beträge, die wir uns auch in Kassel leisten können.

Das Thema „Toilettenanlagen“ ist in der Arbeit des Seniorenbeirats leider ein Dauerbrenner. Schon seit Jahren weisen wir darauf hin, dass öffentliche Toiletten wichtig sind, damit sich insbesondere auch Seniorinnen und Senioren frei im öffentlichen Raum bewegen können. Ganz besonders deutlich wurde die völlig unbefriedigende Situation im lockdown als alle Gaststätten geschlossen hatten. Viele Ältere hatte dadurch einfach keine Möglichkeit mehr, sich etwas weiter von ihrer Wohnung zu entfernen.

Schon im März 2021 gab es zu diesem Thema eine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und der SPD-Fraktion. Wir selbst haben Gespräche mit dem Direktor der MHK geführt, leider bisher auch ohne greifbaren Erfolg. Daher begrüßen wir es sehr, dass in dieses Thema vor allem in diesem Jahr Bewegung gekommen und in der politischen Diskussion aufgegriffen worden ist.

Aber wir müssen nicht nur darüber reden, sondern auch entsprechend handeln: Kassel muss mit einem guten Angebot barrierefreier öffentlicher Toiletten ausgestattet sein. Natürlich kostet das Geld, aber das ist aus unserer Sicht auch ein Teil von Daseinsvorsorge.

Mobilität bedeutet aber noch sehr viel mehr. Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn wir auf alle Aspekte eingehen wollen. Daher beschränke ich mich heute auf zwei Punkte.

Wir brauchen für die Stadt Kassel ein abgestimmtes Mobilitätskonzept, das alle Verkehrsteilnehmer und vor allem auch die Bedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt. Das Radverkehrskonzept ist sicherlich wichtig für die Förderung des Radverkehrs. Auch wir sind sicherlich nicht gegen eine Förderung des Radverkehrs. Aber es wird bisher zu wenig für den Fußverkehr getan.

Wir begrüßen daher, dass derzeit ein Fußverkehrskonzept für Kassel entwickelt wird. Wir haben selbst im Herbst 2021 an allen Spaziergängen teilgenommen, die in verschiedenen Stadtteilen stattgefunden haben und uns in die Diskussionen eingebracht. Und wir unterstützen ausdrücklich die aufgestellten acht Thesen:

- Verbesserung der Fußwegeverbindung und Nahmobilitätsqualität
- Barrierefreie Straßenraumgestaltung
- Entwicklung von Sitz- und Spielrouten
- Anlegen von weiteren Querungsanlagen
- Trennung von Fuß- und Radverkehr
- Stärkere Förderung von Mobilitätserziehung vor Schulen
- Mehr Platz für Fußgängerinnen und Fußgänger
- Verlängerung von grünen Ampelphasen für Fußgängerinnen und Fußgänger.

Aber seit den Spaziergängen ist nach unserer Kenntnis noch nicht viel passiert. Bei diesem Thema muss es schneller gehen.

Und auch der Individualverkehr darf nicht völlig verbannt werden. Gerade ältere und mobilitätseingeschränkte Personen sind darauf angewiesen, dass sie ihre Ziele, auch mit dem Auto erreichen können.

Was wir brauchen in der öffentlichen Diskussion ist gegenseitige Rücksichtnahme und ein Miteinander, nicht einseitige Interessenwahrnehmungen.

Ein weiteres Thema, das sich schon seit Jahren wie ein roter Faden durch die Arbeit des Seniorenbeirats zieht, ist die Digitalisierung. Anfangs noch mit Skepsis betrachtet, setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass neue Technologien und digitale Angebote insbesondere Älteren ein großes Potenzial bieten für Teilhabe, Lebensqualität und Sicherheit.

Die eigene Wohnung und das eigene Quartier werden mit zunehmendem Alter zu den wichtigsten Lebensorten. Die Nutzung von digitalen Technologien kann dazu beitragen, das Ältere möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden leben. Aber gerade Ältere nutzen – wie eine Studie der Körber-Stiftung aus dem Jahr 2021 zeigt – diese Technologien noch zu selten. Hier ist weiter Aufklärungsarbeit gefragt.

Gutes Altern zu ermöglichen, ist eine kommunale Aufgabe. Hierbei geht es nicht nur darum, die digitale Kompetenz von Älteren zu fördern. Wichtig ist auch eine eigene kommunale digitale Infrastruktur. Wir begrüßen es daher ausdrücklich, dass sich Kassel seit dem Jahr 2020 am Bundesprogramm „Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung“ beteiligt.

Bei allen Vorteilen, welche die digitale Welt bietet, dürfen wir aber nicht einseitig nur auf die neuen Technologien setzen. Denn dann würden wir die Menschen vergessen – und darunter sind auch sehr viele Ältere, die – aus welchen Gründen auch immer – weiterhin „analog“ unterwegs sind und sich als „Abgehängte“ fühlen. Auch für diese Gruppe müssen wir angemessene Angebote bereithalten.

Zum Schluss steht der Dank!

Wir danken

Ihnen, meine Damen und Herren Stadtverordneten,

Ihnen, Herr Oberbürgermeister Geselle,

Ihnen, Frau Bürgermeisterin Friedrich,

und dem gesamten Magistrat,

dem Referat für Altenhilfe

und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in dieser schwierigen Zeit.

Ganz besonders danken wir den Mitarbeitenden aus der Geschäftsstelle der Beiräte und dem Referat für Altenhilfe für die große Unterstützung und Hilfe in der täglichen Arbeit.

Wir vertrauen auch künftig auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle unserer älteren Bürgerinnen und Bürger.

Vielen Dank.